

Perfekte Porträts

Das klassische Porträt



Behalten Sie den Hintergrund immer im Auge. Knallige Farben oder skurrile Skulpturen, die aus dem Kopf des Porträtierten in den Himmel wachsen, stören den Bildaufbau. Suchen Sie sich deshalb großflächige, dezente Hintergründe, die zum Modell und dessen Outfit passen, und platzieren Sie die zu fotografierende Person mit genügend Abstand davor. Am Besten gelingen klassische Porträts mit Brennweiten von 70 bis 120 Millimeter. Diese Perspektiven entsprechen unserem natürlichen Sehen. Zudem bieten diese Linsen die Möglichkeit Ausschnitte und Details zu fotografieren, die auch eine Menge über einen Menschen aussagen. Angeschnittene Porträts sind keine Bildfehler. Im Gegenteil: Sie vermittelt dem Betrachter ein Gefühl von Nähe und sie bieten störende Bildelemente keine Chance, sich mit auf Bild zu drängen.

Überlegen Sie, wie die zu porträtierte Person mit ihren spezifischen Charakterzügen und Eigenschaften am besten darzustellen ist. Auf dieser Bildidee bauen alle weiteren Schritte wie die Wahl der geeigneten Location, der Ausrüstung und die technischen Umsetzung auf. Viele gute Porträts zeichnen sich durch ihre Reduktion auf das Wesentliche aus. Überfrachten Sie Ihre Aufnahmen nicht mit zu vielen Informationen, die den Betrachter nur vom eigentlichen Porträt ablenken. Das klassische Porträt zeigt ein Gesicht im Hochformat. Die Augen befinden sich im oberen Bilddritt. Sie dienen als Schärfepunkt. Mit einer großen Blende um die f2,8 werden diese scharf herausgearbeitet während der Hintergrund aufgrund der geringen Schärfentiefe in Unschärfe versinkt.



Das moderne Porträt



Verrück, experimentell, außergewöhnlich – bei modernen Porträts ist alles erlaubt. Weitwinkelperspektiven bieten beispielsweise die Möglichkeit ein Porträt in einen situativen Kontext zu bringen. Dabei kommt das Umfeld der zu porträtierten Person mit ins Bild. Nutzen Sie dieses, um darin zusätzliche Informationen unterzubringen. Das können Gegenstände sein, die etwas über die Person aussagen oder eine Location, die eine bestimmte Stimmung vermittelt. Personen wirken locker und natürlich, wenn sie mit etwas beschäftigt sind. Verzichten Sie auf Posings, zeigen Sie Ihr Model bei einer Lieblingsbeschäftigung oder einer vertrauten Tätigkeit. Beobachten Sie zunächst, so finden Sie leichter die charakteristische Gestik und Mimik heraus. Moderne Porträts experimentieren mit Licht und Beleuchtung, um so den Charakter der Porträts zu verändern. Hantes Licht also Mittagssonne oder direktes Blitzlicht, lässt

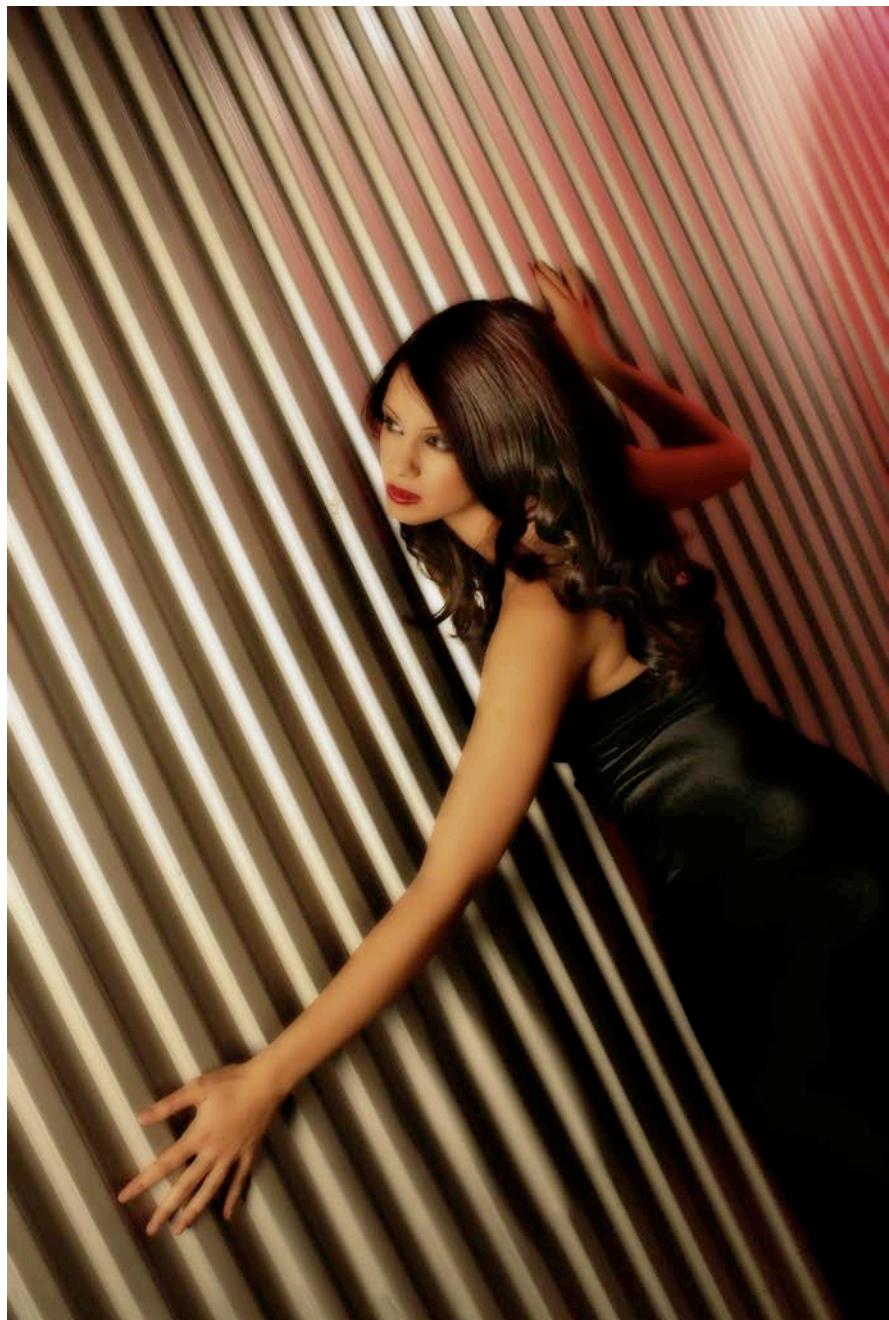
Kontraste stärker hervortreten und betont Konturen. Weiches Licht am Nachmittag oder indirektes Blitzlicht lässt das Gesicht sanfter wirken. Bei Gegenlicht wird nur die Silhouette des Porträtierten sichtbar. Mit dosierten Aushellblitzen bringen Sie ausreichend Zeichnung ins Bild.

Licht und Schatten

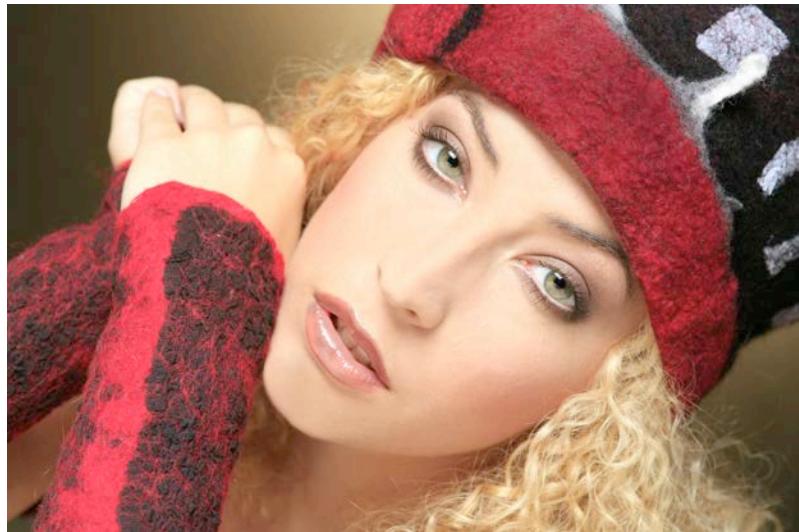
Im Studio hat der Fotograf die volle Kontrolle über die Lichtsituation. Allgemein gilt: Erst das Modell positionieren, dann das Hauptlicht zur Grundausleuchtung einrichten, dann andere Lichtquellen zur Akzentuierung setzen.

Bei Außenaufnahmen gilt es, das Modell nach den vorhandenen Lichtverhältnissen zu stellen und gegebenenfalls mit Aufhellern die Schatten zu bearbeiten. Dabei reichen oft schon ein weißes Tuch oder Aufhellkarton, um Kontur und Zeichnung in die Schattenpartien zu zaubern. Denn vor allem das Spiel mit dem Schatten ist wesentlich für gelungene Porträts. Es muss nicht immer das perfekt ausgeleuchtete Porträt sein. Spielen Sie verschiedene Licht- und Schattensituationen einfach mal durch. Für gleichmäßig ausgeleuchtete Bilder ist heller Schatten und bedeckter Himmel besser geeignet als direktes Sonnenlicht.

Sollten Sie jedoch mit letzterem arbeiten, so gilt es die unterschiedlichen Wirkungen der drei wesentlichen Lichtsituationen zu bedenken: Auflicht, Seitenlicht und Gegenlicht. Auflicht von vorne wirkt durch Schlagschatten sehr hart und veranlasst das Modell häufig die Augen zuzukneifen. Mit einem Aufhellblitz hellen Sie diese Schatten auf. Seitenlicht betont eine Gesichtshälfte und eignet sich für effektvolle Porträts. Belichten Sie bei Gegenlicht auf die hellen Stellen, ergeben sich interessante Silhouetten. Belichten Sie hingegen auf die dunklen Bildpartien, entstehen Lichtreflexe, die sich als gestalterische Mittel in das Spiel von Licht und Schatten integrieren lassen.



Geblitzte Porträts



Die meisten kompakten Digitalkameras verfügen über eingebaute Blitzgeräte, die sich mittels intelligenter Programmautomatiken kreativ nutzen lassen. Fotografieren Sie Porträts in einem dunklen Umfeld, tritt hin und wieder der »Rote-Augen-Effekt« auf. Dabei zeigt der Porträtierte nicht seine natürliche Augenfarbe, sondern das einfallende Blitzlicht fällt

durch die im Dunkeln weit geöffneten Pupillen auf die dahinter liegende Netzhaut, die das Licht aufgrund ihrer Durchblutung rot reflektiert. Abhilfe schafft die Rote-Augen-Reduktion die vor dem eigentlichen Blitz einen Vorblitz zündet. Dieser verkleinert die Pupillen und reduziert somit die Reflexion auf der Netzhaut.

Egal in welchem der Blitzmodi Sie fotografieren, achten Sie darauf, dass sich Ihr Vordergrundmotiv in einem Abstand von ca. 1,5 bis 4 m vor der Kamera befindet. Die genauen Angaben zur Blitzreichweite und zum Mindestabstand sind von Kamera zu Kamera beziehungsweise von Blitz zu Blitz verschieden und lassen sich in der Bedienungsanleitung nachlesen. Unterschreiten Sie den Mindestabstand, dann überstrahlt das Blitzlicht das Motiv, und die Aufnahme wird überbelichtet. Steht Ihr Motiv zu weit weg, verpufft der Blitz ohne jegliche Wirkung.

Ein Tipp zum Schluss: Bei der Digitalkamera sorgt der Weißabgleich für die richtige Farbwiedergabe bei unterschiedlichen Lichtsituationen. Die automatische Einstellung des Weißabgleichs liefert zwar gute Ergebnisse, bessere Bilder gelingen allerdings, wenn Sie die Voreinstellung »Blitz« wählen.

Tipps für natürliche Porträts

- Natürliche Porträts entstehen oft in einer vertrauten Umgebung.
- Die Location vor dem Shooting gemeinsam besichtigen. Wo sich das Modell wohl fühlt, entspannt es sich auch am schnellsten.
- Erklären Sie Ihren Modellen bei einer Vorbesprechung, wie Sie Ihre Bildideen umsetzen wollen. Dabei kann das eine oder andere erfahrene Modell wahrscheinlich einige Tipps geben.
- Personen wirken natürlich, wenn sie mit etwas beschäftigt sind oder sich ungestört fühlen.





Zusammenfassung: Die Porträtsitzungen

- Planen Sie sorgfältig. Denken Sie an die Requisiten, Ersatzbatterien, ausreichend Speicher und nicht zuletzt an das leibliche Wohl Ihres Modells.
- Lassen Sie sich auf Ihr Modell ein und schaffen Sie eine lockere Arbeitsatmosphäre.
- Platzieren Sie bei Außenaufnahmen das Modell im Halbschatten oder Schatten und nicht im direkten Sonnenlicht.
- Wählen Sie für den Anfang einen Aufnahmeabstand von etwa 1,5 Metern.
- Stellen Sie auf die Augen scharf.
- Achten Sie auf eine Arbeitsblende von 5,6 oder größer.
- Eine große Blende löst zudem das Modell vom Hintergrund und lässt selbigen in Unschärfe verschwimmen. Grundregel - Je kleiner die Blende, umso größer die Schärfentiefe; je größer die Blende, umso geringer die Schärfentiefe.

- Bei der Darstellung eines situativen Kontextes kommt dagegen das Umfeld der zu porträtierenden Person mit ins Bild.
- Die individuellen Charakterzüge des Modells kann der Fotograf durch Gestik, Mimik, Kleidung, Accessoires, Lichtführung und Schärfe herausarbeiten. Dies gilt es im Bildaufbau zu beachten.
- Sprechen Sie immer wieder mit Ihrem Modell, und erklären Sie Ihre Bildideen.
- Verwenden Sie bei Innenaufnahmen entfesseltes oder indirektes Blitzlicht.
- Sparen Sie nicht an Aufnahmen, testen Sie Ihre Ideen mit verschiedenen Blenden-/ Zeitkombinationen aus.